

Königssee-Tour

»Große Reibn« durch den Nationalpark Berchtesgaden

Im östlichsten Zipfel der Bayerischen Alpen liegt das Berchtesgadener Land – eine Gegend, die bereits frühe Reiseschriftsteller in Begeisterung versetzte, wenn sie etwa vom »Yellowstone der deutschen Alpen« schwärmten. Der Verfasser möchte nicht verhehlen, dass er diese Wertschätzung außerordentlich teilt. Denn das topografische Gefüge rund um Berchtesgaden mit acht individuellen Gebirgsstöcken sucht wirklich seinesgleichen! Als Wahrzeichen im Mittelpunkt steht hier natürlich der unvergleichliche Watzmann, ein regelrechter »Popstar« unter den Bergen, flankiert von der tiefen Königssee-Furche, die unter Bayerns schönsten Natursehenswürdigkeiten zweifellos ganz weit oben rangiert. Der rege Fremdenverkehr im Zuge der Königssee-Schiffahrt ist Beweis genug.

Gleich südlich der besiedelten Bereiche beginnt der 1978 ausgerufene Nationalpark Berchtesgaden – eine Hochgebirgswelt, die weitläufiges Ödland mit gewaltigen Felslandschaften und Areale traditioneller Almwirtschaft in sich vereint. Speziell hier wollen wir auf Tour gehen und unser fünf- bis sieben-tägiges Trekking von Hütte zu Hütte absolvieren. Durchquert werden dabei namentlich das Hagengebirge sowie das Steinerner Meer, und zwar auf sehr variantenreichem Kurs, ehe am Ende der Watzmann zumindest tangiert wird. Als herausragendes geomorphologisches Merkmal darf in

Vorhergehende Doppelseite: Dreh- und Angelpunkt im Steinernen Meer: der bezaubernde Funtensee mit dem Kärlingerhaus.

Unten: Im Steinernen Meer umgibt uns eine außerordentlich charismatische Landschaft.

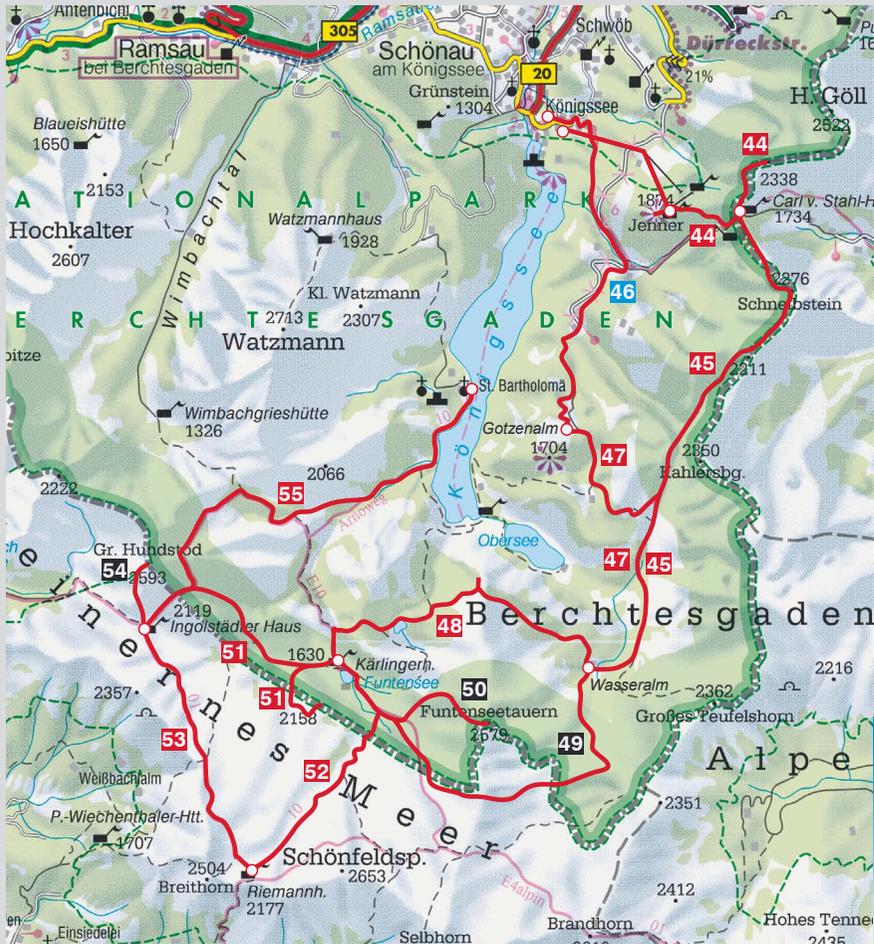


Prachtblick in die Furche mit Obersee und Königssee; dahinter der Watzmann.

dieser Region der Karst genannt werden, eine Form der Lösungsverwitterung in Kalkgebirgen, die sehr detailreiche Formensätze hervorbringt. Dem Wanderer steht daher mancher Hindernisparcours über zerklüftete Karrenfelder bevor, was insgesamt ein solides Grundgerüst bergsteigerischer Tugenden verlangt. Wer bisher nur auf gemäßigten Wald- und Wiesenwegen unterwegs war, wird sich auf den holprigen Routen im Karst womöglich ziemlich beansprucht fühlen. Wir vermeiden allerdings alpinistisch wirklich schwieriges Gelände wie etwa die Watzmann-Überschreitung, um das Trekking insgesamt guten Gewissens als »Wandertour« deklarieren zu können.

Die im Jahr 2017/18 neu konzipierte Jennerbahn ist ein beliebter Zubringer für Unternehmungen im nördlichen Hagengebirge und verschafft auch uns einen vorteilhaften Einstieg. Nicht weit entfernt kann man im Stahlhaus das erste Quartier beziehen und vielleicht noch aufs Hohe Brett steigen, um anderntags ausgeruht den großzügigen Übergang bis zur Wasseralm in der Röth in Angriff zu nehmen. Hier lernen wir das Wesen der Berchtesgadener Alpen gleich aufs Trefflichste kennen! Allerdings gibt es noch eine gleichwertige Alternativroute Richtung Röth, die zwischendurch in der Gotzenalm Station macht. Diese Strecke ist tendenziell etwas milder geartet, weshalb sie dem einen oder anderen zu Beginn passender erscheinen könnte.





Königssee-Tour

zwei verschiedenen Routen möglich – je nach Gusto mehr oder weniger herb. Einmal lockt ein Königssee-Blick der Extraklasse vom Halsköpfl, während wir über die Niederbrunnsulzen so richtig eintauchen können in eine strenge Hochgebirgsszenenerie. In ähnlicher Weise, wenn auch etwas moderater trassiert, gestaltet sich dies im Wegedreieck hinüber zu Riemann- und Ingolstädter Haus. Und nicht nur mit diesen Übergängen besteht einiger Spielraum, wir können das Trekking auch noch mit dem einen oder anderen Gipfel aufpeppen. Im Einzugsbereich des Kärlingerhauses locken beispielsweise Viehkogel und Funtenseetauern, beim Riemannhaus sind es Schönfeldspitze, Sommerstein und Breithorn und beim Ingolstädter Haus vor allem der Große Hundstod. Halbtagesetappe plus Gipfelzugabe mit leichterem Rucksack – das ist häufig eine reizvolle Formel. Am letzten Tag verlassen wir das Steinerne Meer via Hundstodgatterl und Trischübl, um das Finale wahlweise im urweltlichen Wimbachtal oder interessanter noch beim Abstieg Richtung Königssee zu zelebrieren. Schritt um Schritt nähert man sich aus der kargen Karstwelt wieder den grünenden Tälern. Und St. Bartholomä ist gewiss ein sehr würdiger Zielpunkt am Ende dieses Trekkings, das mit der Bootsfahrt über den fjordartigen See noch einen besonderen Schlussakzent bekommt. Eine knappe Woche lang im großen Bogen durchs Herz der Berchtesgadener Alpen: für mich persönlich ein absolutes Highlight!

Das wuchtige Hohe Brett kann am ersten Tag bestiegen werden. Auf der folgenden Etappe wandert man dann Richtung Schneibstein.

Hinter der Wasseralm treten wir in den flächengrößten Gebirgsstock der Berchtesgadener Alpen ein: das Steinerne Meer. Schon der Name scheint hier Programm, denn nichts käme den großen Karstmassiven der Ostalpen näher als diese Metapher. Eigenwillig öde, nicht selten schwermütig, aber auch voller faszinierender Details und eindringlicher Gesamtwirkung – mit diesen Attributen ließe sich das Landschaftsbild treffend charakterisieren. Im Steinernen Meer wollen wir die drei wichtigsten Stützpunkte besuchen. Die Verbindung zwischen Wasseralm und Kärlingerhaus ist wiederum auf





Carl-von-Stahl-Haus, 1728 m

Im Berchtesgadener Land erschließen die Jennerbahn und die Straße nach Hinterbrand ein Genusswandergebiet, in dem auch das Carl-von-Stahl-Haus liegt. Sein Standort befindet sich am Torrener Joch, ganz knapp auf österreichischer Seite. Vom Jenner ist es bloß ein kleiner Höhen Spaziergang hinüber; wer im Tal startet (bei Dorf Königssee oder im Salzburger Bluntautal), hat indes einen ordentlichen Marsch vor sich. Der guten Erreichbarkeit wegen lohnt sich eine Bewirtschaftung über 365 Tage im Jahr – genauer gesagt 364, denn zumindest den 24. Dezember gönnt man sich als Auszeit. Flankiert wird das Stahlhaus, das zwischen 1921 und 1923 als Ersatz für eine spartanische Selbstversorgerhütte errichtet wurde, von zwei beliebten Wandergipfeln, die jeweils über passable Schrofensteige erreicht werden können. Nördlich erhebt sich das Hohe Brett als Ausläufer des Göllstocks, südlich der Schneibstein. Beide Routen können als spannende Überschreitungen fortgesetzt werden – jene über den Schneibstein ist in unserem Trekking ja integriert. Im Rahmen der »Kleinen Reibn« sind hier übrigens auch im Winter viele Skitourengänger unterwegs.

Eigentümer: ÖAV Sektion Salzburg, erbaut 1921–23

Schlafplätze: 102

Bewirtschaftungszeit: ganzjährig, außer Heiligabend

Kontakt: +49 (0)8652 6559922

Homepage: www.alpineausbildung.at/stahlhaus

Zustieg: Von der Jenner-Bergstation 45 Minuten. Vom Parkplatz Hinterbrand 2.15 Std. Aus dem Bluntautal (Zufahrt von Golling bis zur Bärenhütte) ca. 4 Std.

Königssee-Tour

Gotzenalm (Springkaser), 1685 m

Mehr als 1000 Meter Höhendifferenz liegen zwischen dem Spiegel des Königssees und dem ausgedehnten, welligen Hochweidegebiet der Gotzenalm, getrennt durch wilde Steilabbrüche, die das Ambiente des weltberühmten »bayerischen Fjords« entscheidend mitprägen. Im Gegensatz zu vielen anderen, meist noch weiter abgelegenen Almen im Nationalpark Berchtesgaden wird die »Gotzen« auf der östlichen Königsseeseite immer noch bestoßen (nachweislich seit dem 8. Jahrhundert). Die verstreuten Kaser vermitteln ein sehr malerisches Ambiente. Davon abgesehen besteht aber auch ein starkes touristisches Gewicht. Der Springkaser wird als Wanderstützpunkt geführt und kommt uns damit auf langen Touren Richtung Hagengebirge und Steinernes Meer zugute. Obwohl es kein Ziel zum schnellen Abhaken ist, finden sich hier auch Tagesgäste regelmäßig in stattlicher Zahl ein – viele von ihnen strampeln mit dem Mountainbike herauf, um nach einer zünftigen Brotzeit mit Watzmannblick (am schönsten übrigens vom nahen Feuerpalfen!) zur rauschenden Talfahrt anzusetzen. Da ist es jeder Tropfen Schweiß wert, der zuvor in den steilen Serpentinaugen vergossen wurde.

Eigentümer: privat

Schlafplätze: 99, kein Winterraum

Bewirtschaftungszeit: Ende Mai bis Mitte Oktober

Kontakt: +49 (0)8652 690900

Homepage: www.gotzenalm.de

Zustieg: Von Dorf Königssee 4.20 Std. Von der Jenner-Mittelstation über den Unteren Hirschenlauf 3.30 Std. Von der Anlegestelle Kessel 3.20 Std. Von Salet über den Kaunersteig 3.45 Std.





Königssee-Tour

55 Ingolstädter Haus – St. Bartholomä

5.30 Std.

↑ 330 ↓ 1850

Ausklang im Bannkreis des Watzmann

Vom Ingolstädter Haus ist es ein weiter Weg zurück in die Zivilisation der Täler. Doch dieser letzte Marschtag eröffnet nochmals wundervolle Perspektiven aus dem Herz der Berchtesgadener Alpen. Heute kommen wir sogar »König Watzmann« richtig nah. Beim – durchaus ruppigen – Abstieg vom Hundstodgatterl zum Trischübl haben wir seine südseitige Silhouette unmittelbar vor Augen und können uns dann entweder für den Weiterweg Richtung St. Bartholomä oder alternativ durchs gesamte Wimbachtal hinaus entscheiden. Beide Routen bieten tolle Landschaftsimpressionen, doch weil es logistisch günstiger erscheint und man mit einer Bootsfahrt über den fjordartigen Königssee einen ganz stilvollen Abschluss zelebriert, wird dieser Variante hier der Vorzug gegeben.

Ausgangspunkt: Ingolstädter Haus, 2119 m.

Endpunkt: St. Bartholomä, 604 m, am Königssee. Per Elektroboot zurück nach Dorf Königssee; letzte Fahrt saisonal gestaffelt 17.30 bis 18.30 Uhr.

Anforderungen: T3, obere Grenze. Karstig-steinige Bergwege mit einigen Steilpassagen, an der Sigeretplatte mit Sicherungen, erst weit unten komfortable Trassen. Im Bereich des Hundstodgatterls stellenweise sogar etwas Händeun-

Die Watzmann-Südspitze als Blickfang beim Abstieg vom Hundstodgatterl.

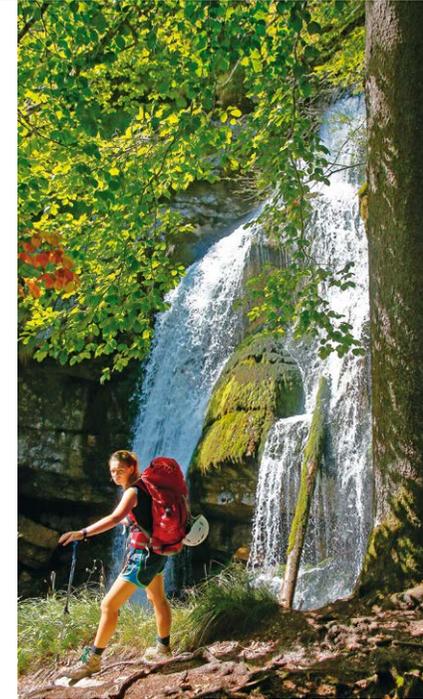


terstützung nötig, sonst auf weiten Strecken solide Trittsicherheit, bei Nässe erschwert. Abgesehen von überschaubaren Gegenanstiegen fast nur bergab, allerdings sehr lang.

Einkehr/Unterkunft: Ingolstädter Haus, Gasthaus St. Bartholomä (keine Nächtigung!).

Tipp: Vom Trischübl führt ein markierter Schrofensteig auf die Hirschwiese, 2114 m, mit ihrem außergewöhnlichen Watzmann-Blick. Trittsicherheit wichtig, 1 Std. Aufstieg, 45 Min. retour, 350 Hm zusätzlich.

Variante: Wendet man sich am Trischübl auf die Westseite, gelangt man über den ersten Geländeabfall ins innerste Wimbachtal. Nach einer Gehstunde lädt die Wimbachgrieschütte, 1327 m, zur Rast, ehe noch rund 9 km talauswärts bevorstehen. Der stets leichte Weg kreuzt zwischendurch den großen Schotterstrom nach links, macht beim Wimbachschloss, 937 m (Einkehrmöglichkeit), Station und nähert sich am Ende der spektakulären Wimbachklamm, die wahlweise durchschritten oder umgangen werden kann. Vorn bei der Wimbachbrücke, 634 m, an der B305 befindet sich die Bushaltestelle. Gehzeit ab Ingolstädter Haus 6 Std.



Der Schrainbach-Wasserfall.

Vom **Ingolstädter Haus (1)**, 2119 m, folgen wir dem Hochflächenweg Nr. 411/420 nordostwärts sukzessive abwärts. Man quert unter dem Vorbau des Großen Hundstod entlang und kommt zu einer Gabelung **(2)**, 2010 m. Jetzt mit Nr. 411 scharf links aufwärts. Das unwegsame, verkarstete Felsterrain verlangt in wechselnder Steigung kurzzeitig sogar etwas Händeeinsatz. Jenseits des Übergangs am **Hundstodgatterl (3)**, 2188 m, öffnen sich die Hundstodgruben. Wir steigen zunächst leicht links haltend in die oberste Mulde ab, drehen dann wieder nordostwärts ein und gelangen über eine Schwelle zu einem steileren, schrofigen Abhang, der in die Untere Hundstodgrube leitet. Mit einer kleinen Gegenstei-

Vom Trischübl schraubt sich unser Weg ins Schrainbachtal hinab.





gung gerät man in Latschenfelder, wo der Steig holpriger und verschlungener wird. Beim Passeinschnitt des **Trischübl (4)**, 1764 m, der geografisch das Steinerne Meer vom Watzmann-Massiv trennt, verzweigt sich die Route Richtung Wimbachtal links und Königssee rechts.

Wir setzen unseren Abstieg auf der Ostseite fort. In einem bewachsenen Tälichen ist der Weg vorübergehend ziemlich bequem, ehe es mit einer leichten Aufwärtsquerung nach rechts jedoch wieder mehr Konzentration braucht. Man betritt ein Schuttfeld und passiert im Zickzack eine Quelle, bevor bei P. 1393 **(5)** die Verbindung zum Kärlingerhaus via Oberlahner abzweigt. Uns links haltend durchqueren wir lichte Waldareale und gelangen zu den gesicherten Passagen im Bereich der Sigeretplatte. Hier geht es um ein Eck auf

ein abschüssiges Band. Die Route setzt sich schräg absteigend fort, wechselt aus Schotterhalden wieder in Waldgelände und führt ins **Schrainbachtal (6)**, 980 m, wo sie in den komfortableren Weg Nr. 412 mündet.

Nach einem vergleichsweise flachen Wegabschnitt kommt man hinter der Holzstube allmählich in den Geländeabfall zum Königssee hinein. Mit einigen Kehren am sehenswerten **Schrainbach-Wasserfall (7)** vorbei, ehe sich der Weg langsam dem Seeufer anschmiegt. Auf der Halbinsel wandern wir zuletzt praktisch eben hinüber nach **St. Bartholomä (8)**, 604 m, und tauchen hier in das touristische Gewusel zwischen Schiffsanleger, Kirchlein und Gasthaus ein.



Gesicherte Passage an der Sigeretplatte.

Beim Schiffsanleger St. Bartholomä am Königssee liegt die mehrtägige Tour durchs Herz der Berchtesgadener Alpen hinter uns.

